



Referat für Jugend,  
Familie und Soziales

# **Die Stadtteilpatenschaft: Ein Modell öffentlich-privater Partnerschaft**

**Heinz Brenner, Alexander Brochier,  
Dr. Uli Glaser & Reiner Prölß**

**Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe,  
bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“**

**Nr. 1 / Mai 2012**

## **Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“**

Herausgegeben von Reiner Pröhl und Dr. Uli Glaser

für das Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg

Die „Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und ‚Good Governance‘“ sind als Materialsammlung konzipiert, die die Bemühungen der Stadt Nürnberg und ihrer Partner im Themenfeld von sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“ dokumentieren.

Die Arbeitspapiere publizieren Konzepte, Berichte, Evaluationen und Übersichtspräsentationen aus den Beschäftigungsgenständen des Referats für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg.

Veröffentlicht werden sie als pdf-Dokumente und im Internet sowie ggf. durch Versand an Zielgruppen und als Anhänge an Newsletter. Sie stehen allen Interessierten (unter Angabe der Quelle) gerne zur weiteren Verwendung zur Verfügung.

**Nr. 1 / Mai 2012:** Die Stadtteilpatenschaft: Ein Modell öffentlich-zivilgesellschaftlicher-privater Partnerschaft (Heinz Brenner, Alexander Brochier, Uli Glaser & Reiner Pröhl).

**Nr. 2 / Mai 2012:** Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg (Uli Glaser & Alexandra Weber).

**Nr. 3 / Mai 2012:** Mythos Kultur für alle? Kulturelle Teilhabe als unerfülltes Programm (Uli Glaser).

**Nr. 4 / Mai 2012:** Beispiele Nürnberger Projekte Kultureller Teilhabe (Marco Puschner).

### **In Planung:**

„Nürnberger Repräsentativbefragung zu kultureller Bildung und Kinderkultur“ (Herman Burkard, Uli Glaser, Simon Reif, Daniela Schuldes, Ingrid Wild-Kreuch)

„Engagementförderung und Freiwilligenmanagement im kommunalen Aufgabenfeld“ (Uli Glaser)

„Unternehmen Ehrensache: Das Corporate Volunteering Netzwerk in Nürnberg“ (Elisabeth Fuchsloch)

**Kostenfrei auch als pdf-Dokument unter [www.soziales.nuernberg.de](http://www.soziales.nuernberg.de) abrufbar.**

### **Autoren:**

**Heinz Brenner** ist Leiter des Regionalreferats der Siemens AG für die Metropolregion Nürnberg und dort neben anderem auch verantwortlich für das Engagement des Unternehmens im sozialen und Bildungsbereich. Siemens engagiert sich beispielsweise in vielfältigen Schulpartnerschaften, mit Volunteeringaktionen von Mitarbeitern, bei der Durchführung von außerschulischen Aktivitäten im sozialen Bereich und bei der ergänzenden, sozialen Förderung in besonders betroffenen, standortnahen Wohngebieten.

**Alexander Brochier** ist Unternehmer in Nürnberg und hat die Stiftungen „Brochier-Stiftung“ und „Stifter für Stifter“ gegründet. 2006 erhielt er den Deutschen Stifterpreis des Verbands Deutscher Stiftungen. 2001 gründete er die Bürgerstiftung Nürnberg und 2010 die Stifter-Initiative Nürnberg mit und war im Jahr 2010 der erste Stadtteilpate (für Gibitzenhof).

**Dr. Uli Glaser** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg mit dem Schwerpunktthema „Bürgerschaftliches Engagement und ‚Corporate Citizenship‘“ und hat gemeinsam mit der Regiestelle Stadtraumentwicklung die Stadtteilpatenschaften konzeptionell entwickelt.

**Reiner Pröhl** ist seit 2005 der Referent für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg und hat mit den „Leitlinien für eine nachhaltige Jugend-, Familien-, Sozial- und Bildungspolitik“ sowie (u.a.) mit Thesen zu einer sozialraumorientierten Sozialpolitik und mit dem „Nürnberger Arbeitsprogramm gegen Kinderarmut“ die konzeptionellen Vorgaben für eine Verbesserung der Bedingungen des Aufwachsens vorgelegt.

# Die Stadtteilpatenschaft:

## Ein Modell öffentlich-privater Partnerschaft

Ende 2010 gab es die erste „Stadtteilpatenschaft“ in Nürnberg: Ein innovatives Modell der Zusammenarbeit von Förderern mit der Kommune zugunsten eines spezifischen Stadtteils – mit ideeller und finanzieller Förderung. Der vorliegende Beitrag der ersten beiden Stadtteilpaten und ihrer Partner bei der Stadt Nürnberg beschreibt das Modell und dient nicht zuletzt zur Information für mögliche weitere Stadtteilpaten.

### Der Hintergrund

Wie in vielen anderen Kommunen stehen sich in Nürnberg Staat (in Form der Stadtverwaltung), Zivilgesellschaft und Wirtschaft keineswegs antagonistisch gegenüber, in vielen Fällen – wenn auch beileibe nicht allen – zieht man auch sozial- und bildungspolitisch an einem Strang.

„Bürgerzeit, Bürgerwissen, Bürgergeld“ sind die Ressourcen, die aus der Bürgergesellschaft (und aus den Reihen engagierter Unternehmerpersönlichkeiten) eingebracht werden können, und das Überblicks- und Einzelwissen und die vielfältigen Aktivitäten sowie die Haushaltsmittel der Kommune ergänzen.

Damit es aber zu gelingender Zusammenarbeit in ganz konkreten Situationen kommen kann, braucht es Plattformen des „institutionalisierten Austauschs“, wie sie in Nürnberg zum Beispiel mit den Stiftungstagen der Bürgerstiftung Nürnberg (2002-2008), der „Woche des Bürgerschaftlichen Engagements“ (seit 2008), der „Stifter-Initiative Nürnberg (seit 2010) und dem „Unternehmen Ehrensache: Nürnberger Corporate Volunteering Netzwerk“ (seit 2011) geschaffen wurden.

### Modell Stadtteilpatenschaft

Aus diesen Austauschstrukturen heraus haben die Brochier Stiftung und Stadt Nürnberg – das Referat für Jugend, Familie und Soziales und die dort angesiedelte Regiestelle Sozialraumentwicklung / Stadtteilkoordination Gostenhof – das Modell der Stadtteilpatenschaft entwickelt.

Natürlich kein Pate à la Marlon Brando, der unter dem Vorschein des Schutzes einen Stadtteil aussaugen könnte, sondern ein Pate, der den Weg eines Stadtteil-Individuums mit wechselvoller Geschichte und Gegenwart mit Rat und Tat begleitet, bis er es vielleicht nicht mehr nötig hat...

Kein Zufall, dass es dieser Stadtteil wurde: Die Brochier Stiftung ist seit langem in dem innenstadtnahen, westlichen Stadtteil Gostenhof - insbesondere für Kinder - initiativ und fördernd tätig. Und im Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg gibt es seit 2008 im Stadtteil eine Stadtteilkoordinatorin, die – wie auch in anderen Nürnberger Stadtteilen „mit besonderem Entwicklungsbedarf“ – folgende Ziele verfolgt: Die Vernetzung und Kooperation im Stadtteil herstellen, die Wahrnehmung von Einrichtungen im Stadtteil verbessern (u.a. durch Print

und Internet), die soziale Infrastruktur im Stadtteil weiterentwickeln und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen – indem man Angebote für benachteiligte Bevölkerungsgruppen ergänzt und neue Angebote in den Stadtteil holt.

## **Gostenhof im Profil**

Wie wichtig das gerade im Stadtteil Gostenhof mit seinen 22.500 Einwohnern (davon 3.500 Kinder und Jugendliche) ist, zeigt ein Blick auf die sozioökonomischen Bedingungen vor Ort: Der Anteil der Menschen, die keinen deutschen Pass besitzen, ist mit 35% doppelt so hoch wie im Nürnberger Stadtgebiet insgesamt, der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund erreicht fast 70%. Überproportional viele Menschen sind arbeitslos, auffallend hoch sind in den beiden statistischen Bezirken Gostenhof und Bärenschanze der Anteil der alleinerziehenden Haushalte sowie der Anteil der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern jeweils gemessen an allen Haushalten mit Kindern. Die Zahl der Jugendhilfeleistungen pro 10.000 Einwohner ist ebenfalls etwa doppelt so hoch wie in der gesamten Stadt.

Diese Hinweise aus der Statistik werden von den Fachleuten vor Ort bestätigt: Sie berichten von zunehmend überforderten Familien und den stärker spürbar werdenden Auswirkungen von sozialer Armut und Bildungsarmut. Die Hauptproblematiken: Viele Familien leben am Existenzminimum; Förderangebote, Sportverein, Theater-, Museumsbesuche u.ä. werden nur angenommen, wenn sie keine oder nur geringfügigste Kosten verursachen. Zudem stehen kaum öffentliche Räume und Grünflächen für informelle Treffen von Müttern, Kindern oder Jugendlichen zur Verfügung. Der vorhandene Gebäude-Leerstand ist ohne Nutzen für Sozial- und Bildungseinrichtungen (Schulen, Kindergärten), die oft in sehr beengten Verhältnissen arbeiten.

Gleichzeitig ist Gostenhof aber auch ein Stadtteil mit vielen Ressourcen– „Gostenhof ist bunt“ und „Gostenhof hat Potential“ sind Teil der Selbstwahrnehmung vor Ort. Es ist ein eher junger Stadtteil mit im Vergleich zur Gesamtstadt überproportional vielen Kindern und Jugendlichen; der Anteil der über 65jährigen ist dagegen nur halb so hoch.

Es gibt viele Kreative im Stadtteil und ein ebenso ausgeprägtes wie berechtigtes Selbstbewusstsein der örtlichen sozialen Einrichtungen, die im Stadtteil in großer Vielfalt, wenn auch nicht in optimaler Ausstattung vertreten sind: Es gibt ein Familienzentrum, eine Einrichtung „Orte für Familien“, sieben Kinderkrippen, 14 Kindergärten, zehn Horte, zwei Grundschulen, zwei Hauptschulen, eine Gesamtschule (Wilhelm-Löhe-Schule), ein Gymnasium (Dürer-Gymnasium), eine Realschule, ein Förderzentrum, einen zentralen Hochschulstandort (Evangelische Hochschule), zwei Berufsschulen, eine soziokulturelle Stadtteileinrichtung (Nachbarschaftshaus), zwei Jugendfreizeiteinrichtungen und einen Aktivspielplatz. Zudem sind Wohlfahrtsverbände und -organisationen mit Angeboten präsent (von der Heilsarme bis zum Familienbildungszentrum). Ein „Plus“ des Stadtteils ist die gute und engagierte Kooperation im Stadtteilarbeitskreis sowie einige den Stadtteil zusammenführende Veranstaltungsformate. Bei allen Aktiven in den Stadtteileinrichtungen wird jedoch Bedarf an Vernetzung, Austausch, Überblick reklamiert, der den Menschen vor Ort zugute kommen soll.

## **Stadtteilpatenschaft konkret**

Sie hat zwei große Ziele, die in der Vereinbarung von Herbst 2010 festgehalten wurde:

Mit dem so formulierten Schwerpunkt „Bedingungen des Aufwachsens verbessern, Projekte für den Stadtteil umsetzen, verbreitern und neu initiieren, die die Bildung und die soziale, kulturelle Teilhabe für die Kinder des Stadtteils verbessern“. Und der Stadtteilpate ist ein Multiplikator, der weitere „Stadtteilfeunde“ als Förderer für Anliegen im Stadtteil finden hilft.

Und zudem war es durchaus vorgesehen, „ein Modell für Stadtteilpatenschaften schaffen, das von anderen Förderern (Unternehmern, Stiftern usw.) auch auf andere Stadtteile mit besonderem

Entwicklungsbedarf angewendet werden kann und u.U. gar überörtlichen Vorbildcharakter hat“ (Zitate aus der kurzen Kooperationsvereinbarung).

Vereinbart – und bei einem Pressetermin mit Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly im Dezember 2010 selbstbewusst vorgestellt – wurde ein Rollenverständnis des Stadtteilpatens, der sich sehr grundsätzlich für den Stadtteil engagiert: In Person von Alexander Brochier, seiner Brochier-Stiftung und auch seinem Unternehmen, der A. Brochier Holding mit Schwerpunkt im Bereich Gebäudetechnik. Er bringt sich im Stadtteil-Netzwerk als grundsätzlicher Ansprechpartner für die Belange des Stadtteils ein, als (Mit-) Konzeptentwickler für den Stadtteil, als Multiplikator gegenüber Medien und Öffentlichkeit, als aktiver Partner bei einzelnen Projekten und nicht zuletzt als finanzieller Förderer von Programmen für den Stadtteil.

Der Stadtteilpate hat in Gostenhof auch sofort aktive Rollen übernommen, so zum Beispiel bei einem „Bildungstag“ für Gostenhof und die anderen westlichen Stadtteilen, als Fürsprecher für den Stadtteil in den lokalen Medien oder mit einem Gostenhof-Führungsangebot im Rahmen der jährlichen Nürnberger „Stadt(ver)führungen“, bei denen am einem Wochenende mehr als 1000 Führungen angeboten werden.

Für eine Stadtteilpatenschaft – so auch im Beispiel Brochier-Gostenhof – ist eine mehrjährige Zusammenarbeit vorgesehen, mit einer grundsätzlichen Kooperationsvereinbarung, mit einem jährlichen Zielkatalog und einer „Jahresabschluss-Evaluation“ sowie regelmäßigen Gesprächen zwischen Stadtteilkoordination und Paten.

Die jährliche Förderungssumme des Stadtteilpaten von rund € 25.000 kann aktuell angepasst werden und insbesondere durch Akquisitionserfolge bei anderen „Stadtteilfreunden“ noch erhöht werden.

Die ersten konkreten Förderungen (für 2011) enthielten zum Beispiel die Veranstaltung „Zwischen Plärrer und Stadtgrenze: Bildungsorte - Bildungstouren - Bildungstag“; Mittel für pädagogische Programme, Materialien und Exkursionen in den über 20 KiTas und Jugendhäusern, z.B. im Bereich Bewegungserziehung; Individuelle Lernförderungen; Praxistage im Jugendzentrum zum Thema Übergang Schule – Ausbildung – Beruf; das Projekt „CariMigra“ in dem jugendliche Migranten als Touristen ihrer Stadt begegnen; Elternkurse „Starke Eltern – starke Kinder“ und die Unterstützung des lokalen Freiwilligenmanagement in Zusammenarbeit mit dem „Zentrum Aktiver Bürger“ sowie die Unterstützung des Straßenfests Gostenhof-Ost zu „700 Jahre Gostenhof“.

Diese Mischung zeigt schon die Stoßrichtung der Stadtteilpatenschaft auf: Unterstützung für viele Projekte, die im Stadtteil entstanden sind, für die sich verschiedene (vor allem auch freie) Träger im Stadtteil stark machen und die direkt und durchaus auch kleinteilig den Zielgruppen im Stadtteil – insbesondere den Kindern und Jugendlichen – zugute kommen sollen. Identifikationsfördernde und –stiftende Veranstaltungen sind auf jeden Fall ebenfalls unterstützungswürdig.

Schnell wurde der Stadtteilpate (die Brochier-Stiftung als konkrete Anlaufstelle) mit vielen Wünschen aus dem Stadtteil konfrontiert, die auch eine mögliche Problemkonstellation aufzeigen: Gerade ein offenes Zugehen auf die Stadtteilöffentlichkeit kann auch die Gefahr von nicht-erfüllbaren Erwartungen heraufbeschwören.

## **Stadtteilpatenschaft Siemens - Gibitzenhof**

Schon die zweite Stadtteilpatenschaft – für den Stadtteil Gibitzenhof mit dem Regionalreferat der Siemens AG im Mai 2011 abgeschlossen – variierte das Selbstverständnis etwas (und zeigt damit die Flexibilität des Modells Stadtteilpatenschaft auf): Die Siemens AG versteht sich weniger als Ansprechpartner und Multiplikator, mehr als Förderer von Projekten.

Gemeinsam ist beiden Stadtteilpaten aber die starke direkte Verbundenheit zum Stadtteil: Siemens hat in der Nürnberger Südstadt verschiedene starke Produktionsstandorte und ist auch damit mit

dem Stadtteil seit über 100 Jahren eng verknüpft; auch Siemens sucht die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit der Stadtteilkoordination der Stadt als Partner, auch Siemens hat sich – ohne ein einengende formale Bindung – auf ein mehrjähriges Engagement festgelegt, auch Siemens hat einer breiten Mischung für Projekte von unterschiedlichen Trägern im Stadtteil – mit dem Schwerpunkt der Förderung von Kindern und Jugendlichen, der „Bedingungen des Aufwachsens“ – zugestimmt.

## **Gibitzenhof im Profil**

Gibitzenhof ist mit ca. 13.600 Einwohnern (inkl. der statistischen Bezirke Gugelstraße und Dianastraße) ein besonders jung und bunter Stadtteil. Hier leben überdurchschnittlich viele Kinder, mehr als die Hälfte der Bewohner hat Migrationshintergrund, der Stadtteil hat eine schnell wechselnde Bevölkerung. Der Anteil Arbeitsloser ist fast doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt – dies weist auf eine besondere Armutsgefährdung auch für Kinder hin, für die gute Startbedingungen und Bildungschancen zu gestalten sind.

Die Problemstellungen sind nicht identisch mit Gostenhof, manche Ressourcen sind eher geringer ausgeprägt. Beiden Stadtteile ist aber gemeinsam, dass sie Beispiele für Nürnberger Stadtregionen in einer vormaligen Industrie- und Arbeiterstadt mit niedrigen formalen Bildungsniveaus und hohem Migrantenanteil sind.

Auch in Gibitzenhof gibt es viele engagierte Partner für eine verbesserte Stadtteil-Entwicklung, die durch die Stadtteilpatenschaft positiv motiviert werden (neben Sozialeinrichtungen insbesondere auch Kirchen, Schulen, Kultureinrichtungen) – wie bei der Vorstellung des „Paten“ unter Mitwirkung der ersten geförderten Projektträger im Mai in der Herschelschule sehr deutlich wurde.

Zu den ersten geförderten Projekten gehören: „Ausflüge für Südstadtkinder“; die Förderung des „Bürgerbüros“ für Gibitzenhof; die Veranstaltungsreihen „Gibitzenhofer Sommer“ und „Gibitzenhofer Winter“; der „Kulturrucksack“ für Hauptschüler; Ausstattungen für motorische Bildung in Kindergärten; das Projekt „Diana tanzt“ und ein Indoor-Spielplatz im Bereich Gugelstraße.

## **Perspektiven für weitere Patenschaften**

Nach den Erfahrungen der ersten Monate sind die Stadtteilpatenschaften für den Paten, für seine städtischen Partner und für die Organisationen im Stadtteil sehr positiv besetzt: Mit wenig Bürokratie, in sehr positiver und ergebnisorientierter Gesprächsatmosphäre, unter Nutzung vorhandener Strukturen und Einbeziehung des vorhandenen Stadtteil-Wissens werden Vorhaben, die in der Stadtteillandschaft inhaltlich nützlich und mit anderen Bemühungen abgestimmt sind, schnell umgesetzt.

Die weiteren Nürnberger Stadtteile mit schwierigen Rahmenbedingungen, die von Stadtteilkoordinatoren unterstützt werden (z.B. Muggenhof/Eberhardshof, Steinbühl), hoffen auf einen eigenen Stadtteilpaten, der sich schon bald mit ihrem Stadtraum, mit ihren Problemen und Chancen identifiziert und den bisherigen Paten-Vorbildern folgt. Im April 2012 hat Schwan-STABILO Cosmetics GmbH & Co. KG eine Partnerschaft für St. Leonhard / Schweinau zugesagt...